Einfluss und Bedeutung des Werkes von Dom Marmion für die Spiritualität unseres Jahrhunderts

Autor(en): **Elmer, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **52 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1031241

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

teskindschaft. Deshalb hat man ihm den Titel »Lehrer der göttlichen Kindschaft» (Le docteur de l'adoption divine) zugelegt. Diese Botschaft bringt ihn in die Nähe der hl. Theresia von Lisieux, um deren Seligsprechung sich Dom Marmion übrigens 1911 beim Hl. Stuhl einsetzte. Gewiss, Dom Marmion spielt heute nicht mehr die Rolle, die er vielleicht noch vor 20 Jahren hatte. Seine Sprache und seine Denkschemen mögen uns heute etwas fremd vorkommen. «Kind» Gottes sein und genannt werden mag uns nach dem II. Vatikanum nicht mehr so ganz behagen. Und dennoch trifft man immer wieder Menschen jeglichen Standes, die Dom Marmion verehren und denen er Führer auf dem Weg zu Gott ist. Wer es versteht von der Schale zu abstrahieren und vordringt ins Innere, der entdeckt in der einfachen und erhabenen Frömmigkeit Dom Marmions etwas vom reinen Hauch des Evangeliums und der ursprünglichen Frömmigkeit der Kirche. Die Spiritualität Dom Marmions wirkt befreiend — heute noch! Sie ist einfach und schlicht und wurde gegen sein Lebensende so einfach, dass er oft nur mehr sagte und bezeugte: «Für mich ist Jesus Christus alles.» Ist das nicht ein Ideal, das zeitlos ist?

Einfluss und Bedeutung des Werkes von Dom Marmion für die Spiritualität unseres Jahrhunderts

Fr. Rudolf Elmer.

In der Einleitung zu seinem neuesten Buch «une nouvelle Pentecôte?» bestätigt Kardinal Suenens, was Gelehrte schon früher über Dom Marmion behaupteten, wie etwa der Dominikanertheologe P. M. Philipon: «Wenn man einmal die Geschichte der Frömmigkeit des 20. Jahrhunderts schreiben sollte, wird man mit Dom Marmion beginnen müssen. Ihm verdankt man weithin die Rückkehr zur ursprünglichen Wahrheit des Christentums, zu Christus, dem Urbild und der einzigen Quelle unseres Lebens» (1).

Natürlich gab es auch andere Vorläufer dieser neu aufbrechenden Christozentrik, wie Scheeben, P. Faber und Msgr. Gay, aber keiner hatte einen solchen Einfluss in der ganzen Welt wie Dom Marmion. Dass dies keine leere Behauptung ist, beweisen folgende Tatsachen: 1923, im Todesjahr Dom Marmions, erreichte «Christus, das Leben der Seele» (1917) die 17. französische Auflage, «Christus in seinen Geheimnissen» (1919) die 9. und «Christus, unser Ideal» in wenigen Monaten die 3. Seine Werke wurden ins Deutsche, Englische, Flämische, Polnische, Spanische, Portugiesische, Italienische, Katalanische und Ungarische übersetzt.

Die Werke Dom Marmions wurden von führenden Männern der Kirche gelobt und empfohlen. Sie erhielten die Gutheissung und den Segen der Päpste Benedikt XV., Pius XI. und Pius XII. Benedikt XV. schrieb sogar einen Brief an Dom Marmion, der dann den ersten zwei Büchern als Empfehlung vorangestellt wurde. Anlässlich einer Privataudienz zeigte er dem Besucher auf seinem Bücherregal «Christus, das Leben der Seele» und sagte: «Ich benütze dieses Buch für mein geistliches Leben.» Eifrige Förderer waren auch die berühmten Kardinäle Mercier (sein Freund und «Beichtkind»), Bourne, Logue, Hlond, Feltin und Suhard. Der bekannte Dogmatikprofessor M. Grabmann schrieb im Vorwort zur deutschen Uebersetzung (1926) von «Christus, das Leben der Seele»: «Mich haben wenige Werke der neuesten religiösen Literatur so gepackt wie dieser Band, der mit ebensoviel Tiefe, Klarheit und Wärme zeigt, was der Gottmensch Jesus Christus für die Begründung, Entfaltung und Vollendung des geistlichen, übernatürlichen Lebens für den einzelnen und für die Gesamtkirche wirkt und bedeutet.»

Durch seine Persönlichkeit und sein Schrifttum beeindruckte Dom Marmion auch unsere getrennten Brüder. Noch heute besuchen viele Protestanten einzeln oder in Gruppen sein Grab oder suchen im Gebet Zuflucht bei ihm. An der Konversion des anglikanischen Benediktinerklosters Caldey war er massgeblich beteiligt. P. L. Bouyer, ein Konvertit und französischer Theologe schrieb über Dom Marmions Werk: «In einer Zeit, da ich noch ganz tief in den protestantischen Vorurteilen steckte, liess mich die Geschlossenheit dieses Werkes, die mich im Verstehen des heiligen Paulus in ausschlaggebender Weise förderte, zugleich die wahre katholische Geisteshaltung entdecken, die keine andere ist, als die reine und unverfälschte christliche Geisteshaltung» (2).

Die Erwähnung solcher markanter Persönlichkeiten darf uns nun aber nicht glauben machen, Dom Marmion habe nur bei den «Profis» im geistlichen Leben Anerkennung gefunden. Dass auch — und vor allem — das einfache Volk seine Gedanken begierig aufnahm, zeigt uns die Tatsache, dass die erste Auflage (2500 Exemplare) von «Le Christ vie de l'âme» innerhalb von vier Wochen verkauft war. 1947 erreichte die Auflage dieses Buches die stolze Zahl von 190 000 Exemplaren.

Die erwähnten Zeugnisse tönten bereits an, warum Dom Marmions Werk eine solche Bedeutung in der Geschichte der Spiritualität unseres Jahrhunderts zukommt. Sein grösstes Verdienst liegt zweifelsohne darin, dass er die moderne Frömmigkeit wieder in der Person Jesu Christi verankerte, was damals wie eine Wiederentdeckung einer vergessenen Offenbarung begrüsst wurde. Das Bedürfnis nach solcher Spiritualität war damals sehr gross. Zu dieser Zeit war ja die Mehrzahl der aszetisch-spirituellen Literatur von einem moralisierend-pietistischen Geist durchdringen, welcher einer privaten und weltabgewandten Frömmigkeit huldigte. Dazu äusserte sich Dom Marmion einmal betrübt: «In der modernen Frömmigkeit ist Christus nicht alles, und doch, je mehr ich die heilige Schrift lese, je mehr ich die Liturgie lebe, desto mehr sehe ich, dass ein Gedanke vorherrscht: Christus ist die Mitte der Schöpfung.» Deshalb wollte er nun zeigen, dass christliche Vollkommenheit in nichts anderem besteht, als in dem Ergriffenwerden unseres Lebens durch Jesus Christus in der gnadenhaften Teilnahme an der Gottessohnschaft Jesu. Dies ist der Mittelpunkt seines Werkes.

Diese christusbezogene Frömmigkeit lässt Dom Marmion aber nicht in eine Gefühlsschwärmerei ausarten, sondern er gibt ihr einen stark dogmatischen Charakter. Er bringt die christlichen Dogmen als die Geheimnisse unseres Glaubens auch dem einfachen Volke als etwas Lebendiges nahe. Sie sind bei ihm nicht Bausteine zu komplizierten und spitzfindigen Spekulationen, dafür Anstösse zu echtem kontemplativen Gebet. Nicht zu vergessen ist, dass bei Dom Marmion Dogma und Moral eine or-

ganische Einheit bilden und so auf das praktische Leben seiner Leser einwirken. Das Uebernatürliche wird dem Leser so beigebracht, dass er es als Richtschnur seines Handelns benutzen kann. Da bei Dom Marmion alle Themen der Spiritualität unter der einheitlichen Schau der Christozentrik gesehen werden, ergibt sich als weiteres Charakteristikum die Katholizität seines Werkes. An Stelle der zu seiner Zeit häufig individualistischen Frömmigkeit betont er die gemeinschaftsbezogene Heiligung der Menschen im mystischen Leibe Christi.

Die weite Verbreitung und begeisterte Aufnahme seiner Werke lässt uns noch auf andere Merkmale seiner Predigten und Schriften schliessen, nämlich Konkretheit, Dichte, Lebendigkeit und Einfachheit. So bilden seine Werke den seltenen Fall, dass daraus sowohl die «höchsten Geister», als auch die einfachen und theologisch ungebildeten Menschen reichlich Erkenntnisse, Nahrung und Ansporn für ihr sittliches Leben schöpfen können.

Die harmonische Verbindung von innerer Frömmigkeit mit liturgischem Geist, von massvoller Aszese mit hoher Geistigkeit, fundiert mit Zitaten aus der Bibel und den Vätern, garantiert die Aktualität des Werkes von Dom Marmion auch in unserer Zeit. Heute, wo in Theologie und Philosophie die Meinungen extrem auseinandergehen und wo die fernöstliche Spiritualität die christliche fast zu verdrängen droht, kann die Beschäftigung mit Dom Marmion Ausgangspunkt zum Dialog und zur fruchtbaren Anpassung der Spiritualität an die heutige Frage nach dem Sinn des Lebens werden.

Anmerkungen:

(1) P. M. Philipon, Die geistliche Lehre Dom Marmions, Freiburg 1955, 1.

(2) Dieser Brief ist übersetzt in: Dom R. Thibaut, Columba Marmion. Ein Meister des Lebens in Christo, Ettal 1954, 371/72.

Seligsprechungsprozess des Dieners Gottes Columba Josef Marmion O.S.B.

Dom Benoît Becker O. S. B., Maredsous-Rom.

Nach sorgfältigen Informationen des Postulators und auf Bitten des hochwürdigsten Abtes Dom Godefroid Dayez von Maredsous wurde am 7. Februar, am Fest des heiligen Romuald, durch gütige Veranlassung des Ortsbischofs Mgr. Charue in Namur der Informativprozess über die Tugenden und derjenige «de non cultu» im Hinblick auf die Seligsprechung von Dom Marmion eröffnet, der dadurch den Titel «Diener Gottes» erhielt.

Das Diözesantribunal war während mehr als fünf Jahren damit beschäftigt, Zeugen zu vernehmen, die von Amts wegen zu befragen waren und solche, die vom Postulator vorgeschlagen wurden. Das Dossier — mehrere Bände